

Medienmitteilung

SPERRFRIST: 2. Februar 2014

Bern, 2. Februar 2014

Bericht Swiss Medical Board „Systematisches Mammografie-Screening“

Schlussfolgerungen widersprechen internationalem Konsens

swiss cancer screening ist konsterniert über die Ergebnisse des Berichts „Systematisches Mammografie-Screening“ des Swiss Medical Board (SMB) vom 15. Dezember 2013, publiziert am 2. Februar 2014. Brustkrebsfrüherkennung soll nicht in systematischen Programmen erfolgen: bestehende Programme sollen befristet und neue nicht mehr eingeführt werden. Bei gleichem Forschungsstand kommt das SMB somit zu grundlegend anderen Schlussfolgerungen als nationale und internationale Organisationen. Die Trägerschaft des SMB hat den Bericht zur Kenntnis genommen. Offenbar teilen nicht alle Mitglieder die Empfehlungen. swiss cancer screening fordert die Kantone auf, qualitätsgesicherte Programme zu führen. So haben alle Frauen in der Schweiz die gleichen Chancen.

Das SMB empfiehlt in seinem Bericht vom 15. Dezember 2013, dass keine systematischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramme eingeführt werden sollen und bestehende befristet werden. swiss cancer screening ist nach einer ersten Prüfung konsterniert und hinterfragt die Schlussfolgerungen, die Methodik und die Konsistenz des Berichts und der Empfehlungen. Es ist anzunehmen, dass auch einige Mitglieder der Trägerschaft die Einschätzungen des Fachgremiums nicht teilen.

Gleicher Forschungsstand – andere Schlussfolgerungen

Bei gleichem Forschungsstand kommt das SMB zu grundlegend anderen Erkenntnissen als namhafte Organisationen und Experten aus dem In- und Ausland. Qualitätsgesicherte Programme sollen weiterhin geführt werden. Das zeigen auch die Ergebnisse einer breit abgestützten unabhängigen Review aus Grossbritannien von 2012 sowie einer aktuellen Analyse aus den Niederlanden (2014). swiss cancer screening beurteilt die Auswahl, die Gewichtung der Studien, die Methodik und die getroffenen Annahmen im Bericht für ein Health Technology Assessment (HTA) als ungenügend. Das vom SMB ermittelte Kosten-Nutzen-Verhältnis für systematische Programme fällt aufgrund dieser Fehlinterpretationen und Mängel im Bericht ungünstig aus.

Das Swiss Medical Board hat swiss cancer screening angehört. Die abgegeben differenzierten Aussagen sind jedoch kaum in den Bericht des SMB eingeflossen.

Transparente Qualität und hoher Nutzen in systematischen Programmen

Ein qualitätskontrolliertes Früherkennungsprogramm trägt zur Reduktion der Sterblichkeit von Brustkrebs bei. Bei einer frühzeitigen Diagnose kommen weniger belastende Therapien zum Einsatz. Die Krankheitsfolgen werden gelindert und die Lebensqualität der Betroffenen kann verbessert werden. Die Qualität nach vorgegebenen Standards im Programm wird regelmässig überprüft und ausgewiesen, was eine kontinuierliche Verbesserung der Prozesse gewährleistet.

Alle Frauen ab 50 Jahren erhalten in einem Programm alle zwei Jahre eine Einladung zur Brustkrebsfrüherkennung mit garantiert hoher Qualität. Mit der Einladung erhalten die Frauen eine einheitliche Information mit den Vor- und Nachteilen der Untersuchung. Es wird zudem darauf hingewiesen, dass die Teilnahme freiwillig ist, und dass sich Frauen bei Fragen an ihr Programm oder an ihren Arzt wenden können. Die Information wird regelmässig von swiss cancer screening aktualisiert. Die Kosten für die Untersuchung werden in Programmen von der Krankenkasse übernommen und sind von der Franchise befreit.

Im opportunistischen Screening werden Früherkennungsuntersuchungen an symptomlosen Frauen ausserhalb der Programme individuell durchgeführt. Die Qualität kann nicht gemessen werden. Die dem Screening angelasteten, unerwünschten Wirkungen, wie z.B. falsch-positive Befunde, treffen zumindest im selben Ausmass auch auf das opportunistische Screening zu. Das opportunistische Screening ist nicht transparent, nicht kosteneffektiv und die Kosten der Untersuchung entsprechen keiner Pflichtleistung der Grundversicherung. Es ist daher einzudämmen.

Empfehlungen für die Frauen und Aufforderung an Kantone

Alle Frauen ab 50. Jahren in der Schweiz sollen die gleichen Chancen für eine qualitätsgesicherte Brustkrebsfrüherkennung haben. Die Empfehlungen des SMB sind aus sozial-ethischer Perspektive unverantwortlich und inakzeptabel. Die widersprüchlichen Empfehlungen werden bei Frauen zu Verunsicherung führen. swiss cancer screening empfiehlt den Frauen weiterhin, die Brustuntersuchung (Mammografie) in Programmen durchzuführen. Die Qualität in Programmen ist garantiert hoch.

swiss cancer screening fordert die Kantone auf, Mammografie-Programme weiterzuführen respektive aufzubauen.

Eine Stellungnahme finden Sie unter www.swisscancerscreening.ch

swiss cancer screening

Der Verband swiss cancer screening wurde 2008 als Dachverband Schweizerischer Brustkrebs-Früherkennungsprogramme von den Westschweizer Kantonen gegründet. Über die Jahre hat sich swiss cancer screening zu einem Kompetenzzentrum in der Krebsfrüherkennung entwickelt. Die Krebsfrüherkennung soll in einer hohen Qualität garantiert, gemessen und ausgewiesen werden. swiss cancer screening setzt sich dafür ein, dass alle in der Schweiz wohnhaften Frauen und Männer ab dem 50. Lebensjahr einen Zugang zur qualitätskontrollierten Brust- bzw. Darmkrebsfrüherkennung haben. Alle bestehenden Programme sind Mitglieder des Verbandes.

Auskunft erteilen:

Doris Summermatter, Geschäftsführerin swiss cancer screening, Tel.: 031 389 93 52

Jean-Bernard Moix, (en français), Präsident Qualitätskommission swiss cancer screening, Mobile: 079 682 55 97

Dr. Chris de Wolf, Qualitätsexperte swiss cancer screening, Mobile: 079 375 73 79

info@swisscancerscreening.ch